

mobei 24 Personen getötet und 35 verletzt wurden.

In Sotomiersch, der Hauptstadt von Wolhynien, kam es am Montag zu heftigen Krawallen und Straßenmeleuten. Bewaffnete Juden verteidigten sich gegen Angriffe, wobei es viele Tote und Verletzte gab.

Bei den Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung in Sotomiersch (Wolhynien) wurden 15 Personen getötet, 50 verwundet.

Die italienische Regierung wird die Schlachtschiffe „Sardagna“ und „Baulan“ nach Rantia entsenden. Beide Schiffe verfügen über ein 500 Mann starkes Landungskorps.

Der türkische Großherr, der schon oft seine Umgebung durch scharfes, sachgemäßes Urteil in Erstaunen gesetzt hat und speziell für Deutschland große Sympathien hegt, hat sich wie der B. V. A. berichtet von neuem über Schulung und Ausbildung seiner Untertanen in bemerkenswerter Weise ausgesprochen. Gelegentlich eines Vorschlags, Offiziere und Beamte, insbesondere auch Mediziner zur Ausbildung nach Frankreich zu senden äußerte der Sultan: Wenn Offiziere und Ärzte nach Deutschland gegangen sind, haben sie den Ernst zur Arbeit mitgebracht. Sie lehrten mit vermehrter Bildung zurück und waren in ihrem Lande zu nützen, indem sie die erworbenen Kenntnisse vermittelten. Die nach Frankreich gesandten Beamten und Ärzte haben sich nebenbei mit vielen anderen Dingen beschäftigt, wurden ihrem Heimatlande entfremdet und sind ihm so gut wie verloren gegangen.

St. Petersburg. Nach hier vorliegenden Meldungen wurden in den Ostseeprovinzen sowie in Moskau Schillerfeiern veranstaltet. In den deutschen Schulen von St. Petersburg fanden Festaufführungen statt. Auch die russischen Bühnen ehrten den deutschen Dichter durch Aufführungen seiner Dramen. Die illustrierten Zeitschriften und Zeitungsbeilagen bringen auf den Schillergedenktag bezügliche Zeichnungen und Aufsätze.

Der russische Stabskapitän Roslow ist in geheimer Mission nach Urga abgereist, wo sich der aus Ephassa gesandte Daili-Dama befindet. Der Zar sendet diesem kostbare Geschenke.

Das dritte russische Geschwader unter Nebogatom hat die Höhe von Saigon passiert, um sich mit Rojstwenkys Flotte zu vereinigen.

Zur Charakteristik russischer Zustände schreibt ein Petersburger Freund den „Grenzbote“: Einer der Direktoren eines großen hiesigen Fabrikunternehmens (ein deutscher Staatsangehöriger) wurde in den letzten Tagen zum Generalgouverneur ernannt. Dieser empfing den Herrn sehr ungnädig und begann, ohne ihn zum Eigen auszufordern: „Ihre Fabriken arbeiten nicht?“ Der Direktor: „So ist es, Excellenz.“ Gouverneur: „Ich wünsche, daß man die Arbeit wieder aufnimmt.“ Direktor: „Weider ist es unter den zurzeit herrschenden

Umständen ausgeschlossen, Excellenz.“ Gouverneur: „Sie hören, daß ich es wünsche!“ Direktor: „Der Verein Petersburger Fabrikdirektoren hat den Beschluß gefaßt, die Fabriken bis auf weiteres zu schließen, Excellenz.“ Gouverneur (schärfer): „Nennen Sie ein Gouvernements Archangel?“ (Es ist das nördliche Rußland.) Direktor: „Ich habe nicht das Vergnügen, Excellenz, aber vielleicht wird der deutsche Botschafter Graf Aloisleben es kennen!“ Gouverneur (in verändertem Tone, sehr höflich): „Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen? Ich bin weit entfernt davon, Ihnen Vorschriften zu machen“ usw. Der Einsender schreibt: „Was aber wäre geschehen, wenn der Mann russischer Untertan gewesen wäre?“ Man kann es sich leicht denken.

Die Handelskammer in Lötio tritt für den Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Frankreich ein.

Aus Stadt und Land.

Rauhof, den 11. Mai 1905.

Rauhof. Sonnabend den 20. Mai findet in Rauhof eine Vormusterung der hier gehaltenen Pferde auf dem Marktplatz statt.

Rauhof. Untersuchungen der Blitzableiter müssen von Zeit zu Zeit immer wiederholt werden. Nach den Stürmen in den Wintermonaten und bei der starken Neigung zu Gewittern in den Frühlingmonaten sind sie unerlässlich. Die oberirdischen Leitungen lassen sich durch genaue Befichtigung auf ihre Leitungsfähigkeit leicht kontrollieren, allein bei der Hauptfrage, bei den unterirdischen Leitungen, muß die Prüfung mit elektrischem Meßapparat erfolgen, um so den Grad der noch vorhandenen Widerstandsfähigkeit festzustellen. Man verläumde dies ja nicht, denn ein mangelhaft leitender oder schlecht geerbeter Blitzableiter ist gefährlicher, als wenn das Haus gar keinen Blitzableiter hat, weil jede fehlerhafte Stelle der Leitung den Blitzstrahl auf das Gebäude oder die Nachbarschaft überspringen läßt und eine ungenügende Erdung den elektrischen Strom nicht im Erdboden gehörig verteilen kann.

Eine größere Anzahl sächsischer Automobilisten plant eine Dauereinfahrt von Dresden nach Wien und zurück. Die Fahrt soll im Juli stattfinden.

In Verbindung mit den diese Woche in Dresden stattfindenden Vereinstagen für innere Mission wird die der Förderung der Arbeit für die äußere Mission innerhalb der gesamten sächsischen Landeskirche dienende Sächsische Missionskonferenz Freitag den 12. Mai vormittags 9 Uhr eine Helferversammlung abhalten, in welcher die allgemeinen Interessen in Anspruch nehmende Frage: „Was spricht für Verbeibaltung des Epiphaniastages?“ zur Verhandlung kommen wird.

Die Mitteilung über deutsche Schulen im Auslande, welche das Monatsblatt des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande in seiner Mai-Nummer bringt, ist zu entnehmen, wie die deutsche Schule in Brüssel sich fortwährendem Gedeihen erfreut. In der zweiten Hälfte des März erhielt die Schule den Besuch der damals in Brüssel weilenden Königin-Witwe Carola von Sachsen. Die hohe Frau ließ sich vom Schulplatze aus die Lage und Bedeutung der neuen Schulgebäude erklären und sah sich dem Turnplatze der oberen Anabenenklassen auf dem Turnplatze

an. Dann wohnte sie in verschiedenen Klassen dem Unterricht im Deutschen, Französischen und Rechnen bei und ließ sich zum Schluß zum hohen Festsaal hinaufleiten, wo der Chor der Mädchen und Knaben sie mit der sächsischen Volkshymne und dem Vortrage alter deutscher Volkslieder erfreute.

Die Glibfiker klagen in diesem Jahre allgemein über außerordentlich ungünstige Fangergebnisse. Witterungs- und Wasserhältnisse seien dem Fischfang bisher wenig günstig gewesen. Namentlich sei der Lachsfang heuer ein so geringer, daß stellenweise die ganze Woche nicht ein einziger Lachs gefangen worden ist.

Die Höhe des Jahres bringt uns der Monat Mai mit Eintritt der immerwährenden Dämmerung vom 18. d. Mts. an. Die Zunahme ist jetzt ganz bedeutend und beträgt zu Anfang des Monats reichlich drei, zu Ende des Monats reichlich zwei Minuten. Die astronomische Dämmerung, darunter versteht man das Hellwerden des östlichen Himmels, beginnt jetzt schon früh 2 Uhr und endet abends nach 10 Uhr. Im letzten Drittel des Monats Mai tritt die Zeit der immerwährenden Dämmerung ein. Wir stehen dann auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während der es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, dauert bis in den Monat Juli, etwa bis zum Beginn der großen Ferien.

Die gefährlichste Raikäferplage scheint in diesem Jahre nicht eintreten zu sollen. Sehr zur Freude der Landwirte und zum Bedauern der Schuljugend ist der Raikäfer in diesem Monat noch nicht erschienen und auf der „Böcke“ werden die wenigen vorhandenen Exemplare dieser Insekten zu hohen Preisen gehandelt. Es hat fast den Anschein, daß das früher periodisch wiederkehrende Massenauftreten der gefährigen Körper nicht mehr stattfinden wird. Diese Erscheinung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in den letzten acht Jahren die Witterung im Mai der Insektenentwicklung wenig günstig war und die Fortpflanzung der braunen Käfer dadurch sehr gehindert wurde. Es ist daher zu hoffen, daß die sogenannten „Jungjahre“ der Raikäfer überhaupt nicht wiederkehren dürften.

Leipzig. Die Zwangsversteigerungen von Grundstücken zeigen sowohl der Anzahl als auch dem Werte nach eine Zunahme. Zur Zwangsversteigerung sind nicht weniger wie 44 Grundstücke ausgeschrieben, die einen Taywert von 2 600 000 Mark haben.

Leipzig. Im Schutze der Nacht hat ein russischer 44-jähriger Student, namens Morrososch, einem jungen Mädchen gewaltsam die Geldtasche abgerissen. Auf die Hilferufe der Beraubten machten sich Schulleute auf seine Verfolgung und nahmen ihn fest, nachdem er vorher die Geldtasche fortgeworfen hatte. Seine ganze Barschaft betrug — 45 Pf. Nach seiner Angabe hat er sich Geld verschaffen wollen, um seine Rückreise nach Rußland zu ermöglichen.

Der Begauer Rabatti-Sparverein hatte im vorigen Jahre einen Umlauf von 308 800 Mark.

Rechen. Aus Anlaß der Schillerfeier hat der hiesige Stadigemeinderat einstimmig

den Beschluß gefaßt, einem passenden Plage oder einer geeigneten Straße die Benennung Schillerplatz bzw. Schillerstraße beizulegen.

Rochlitz. Nicht geringer Aufregung bemächtigte sich am Sonntag der Besucher der Wirtshaus auf dem Rochlitzer Berg. Als sich die Gastzimmer infolge eines ausbrechenden Gewitters, welches sich mit elementarer Gewalt und wolkendurchdringtem Regen entlud, mit Gästen dicht gefüllt hatten, — unter den Gästen befand sich auch eine größere Gesellschaft aus Chemnitz — brach an mehreren Stellen des Gastzimmers die Decke durch. Die gewaltigen Wassermassen hatten den Balkon überflutet, hatten dann ihren Weg in die oberen Zimmer genommen und dort die Diele bzw. Decke durchgeweht. Zum Glück kam niemand zu Schaden.

Auf dem Güterbahnhofe in Rochwein waren drei erwachsene Arbeiter des Baumlehers Roch beschäftigt, eine Lowry Baubölgler abzuladen, zu welchem Zwecke sie noch zwei Lehrlinge herbeiriefen. Beim Lösen der Seitenteile der Lowry kippten die Säulme seitlich ab und trafen die beiden Lehrlinge. Der eine erlitt drei Beinbrüche, während der andere mit leichteren Quetschungen im Gesicht und einigen Quetschungen davonkam.

In der Sitzung des Oshager Bezirksausschusses wurde die von der Stadt Dahlen beantragte Aufnahme eines Darlehens von 90 000 Mark zum Bau einer Gasanstalt in Dahlen unter der Bedingung genehmigt, wenn deren Ertrags die Verzinsung und Amortisation sicher stellen.

Am Sonnabend Vormittag wurde der 14-jährige Dienstkunge Geiß aus Zunschwitz, der in der Gaumnitzer Sandgrube bei Rochjader beim Sandfahren beschäftigt war und dabei trotz Warnung Kaninchenbaue untersuchte, durch eine niedergehende Wand verschüttet und erdrückt, sodas er auf der Stelle tot war. Beim Bergen der Leiche verunglückte der Dienstkunge Keller aus Oshag, da nochmals eine Sandwand niederging und brach den rechten Oberarm, weshalb man ihn sogleich in das Oshager Krankenhaus brachte.

Am Sonnabend ereignete sich in Niederau abermals ein tiefbedauerlicher Unglücksfall. Der etwa 7-jährige Sohn des Zimmermanns Wetterchen Ehepaars nahm, als sich seine Mutter aus der Stube entfernte, ein Messer mit. Plötzlich entlud sich die Schußwaffe und die Kugel traf das einjährige Brüdchen des Knaben in die Stirn und kam am Hinterkopfe wieder heraus. An der erlittenen schweren Verletzung ist das Kind in der Nacht zum Sonntag gestorben. Es ist dies wieder eines jener unglücklichen Vorkommnisse, aber die fast täglich in den Zeitungen berichtet wird. Leider aber werden die von der Presse daran geknüpften Ermahnungen nicht genügend beachtet.

In Oberwiesenthal soll die geplante Gasanstalt für Licht- und Kraftzwecke noch dieses Jahr fertig werden.

In Bannwitz brannte ein Karussell ab, nachdem zu diesem Zwecke heimlich Petroleum in die Drehorgel gegossen und entzündet worden war. Man vermutet einen Racheakt, der dem Besitzer des Karussells etwa 3000 Mark kostete.

In Guben stellen die städtischen Kollegien unentgeltlich dem Verein sächsischer

Frauenlied.

Roman von Vera v. Baranowski. 55
Elinor wandte sich ab; er sollte ihr in diesem Moment nicht ins Antlitz schauen. „Wich ein Glüd.“ dachte sie bei sich. Ros-Lavdon hat in der Geheimchrift telegraphiert. Nun versteht Fedor nicht, was diese anscheinend anspruchslosen Worte bedeuten.
„Elinor, was ist Dir? Weshalb dieser Schreck? Was Lavdon fragt ja nur an, wann Du wieder nach Hause kommst. Sie melbet Dir, daß Dein Salon mit den Kolumbendeln fertiggestellt ist und sich darauf freut, Dir alle diese Herrlichkeiten zu zeigen. Weshalb daher solche Aufregung?“
„Doch bedenke, wir müssen uns ja jetzt trennen,“ sagte sie dann.
„Trennen!“ wiederholte Fedor. „Trennen!“ sagte er noch einmal schmerzbeugt.
Elinor war froh, einen Vorwand für ihren Schreck gefunden zu haben, denn der wahre Inhalt dieser Depesche, der mußte für alle Zeit für Fedor ein Geheimnis bleiben.
„Ja, wir müssen uns in das Unvermeidliche fügen. Glaube mir, es wird mir ja so schwer und doch, es muß sein.“
„Weshalb?“ fragte er in eigentümlich eindringlicher Weise.
„Du darfst nicht nach Petersburg zurück, bedenke dies. Du hast das Altentat auf den Kaiser geleitet, Du bist aus Deinem Gefängnis entsprungen.“
Fedor erblickte, das hatte er ja in Elinors Nähe ganz vergessen. „Und wohin soll ich gehen?“
Elinor dachte einen Moment nach, dann eilte sie nach ihrem Schreibtisch, entnahm demselben eine in schwarzen Samt gebundene Brieftasche, auf welcher goldene, verschlungene Buchstaben zu sehen waren. Sie zog die Tasche an ihre Lippen und erwiderte auf einen fragenden Blick Fedors: „Sie stammt von meinem verstorbenen Vater, sie ist mir ein teures Gut.“
Fedor schaute hin, er entzifferte die Buchstaben, es waren ein B. und ein R, dicht verschlungen und darüber funkelte in Brillanten die Grafenkrone.
Eifrig suchte Elinor zwischen den Papieren und ein freudiger Schrei entrang sich ihrer Brust, als sie ausrief: „Hier ist, was wir nötig haben, ein Paß ins Ausland!“
„Ins Ausland? Soweit soll ich fliehen?“

„Es muß sein, Fedor, mache mir das Herz nicht noch schwerer, es muß sein.“
Der junge Mann schwieg, doch seine Augen wurden feucht.
Elinor erkannte den tiefen Seelenschmerz, der ihn durchzuckte; sie presste sein Haupt mit Gewalt an sich und flüsterte: „Ach, Du ahnst ja nicht, wie schwer es mir wird, Dich zu lassen, doch das Schicksal trübt mit rauher Hand meine Glückseligkeit, ich kann nur hoffen, daß uns bald wieder eine bessere Zukunft lächelt.“
„Wohin schickst Du mich?“ fragte er leise.
„Gehe zuerst in die Schweiz, dort wird sich Dein Herz erquicken an den Schönheiten der Natur. Dort findest Du auch gleichgestimmte Seelen.“
„O, mir ist jeder Ort gleichgültig, ich lebe ja dann nur halb, mein Herz ist bei Dir, Du einzig Geliebte!“
„Hier ist ein Paß, er lautet auf: Georg Konig, er paßt in allem auf Dich. Sieh her: dunkles Haar, dunkle Augen, hohe, schlanke Statur, sieh, alles ist wie für Dich gemacht. Hier nun! Hier ist Reisegeld, einstuweilen fünftausend Rubel, Du sollst elegant auftreten, in den besten Kreisen verkehren, Gesellschaften besuchen, nur so kannst Du auch dem Wunde im Geheimen weiten nügen. Da ist auch ein Schlüssel zur Schiffschiffahrt. So schreibe Du mir, hörst Du, in dieser Geheimchrift; niemand, als Du und ich, dürfen wissen, daß wir uns lieben.“ Sie erwiderte und sendte das schöne Köpfchen.
Fedor küßte sie auf die verschleierte Augen.
„So, diese Angelegenheit wäre geordnet. Morgen früh mit dem ersten Schnellzuge verläßt Du Moskau und fährst ohne Aufenthalt bis über die Grenze; dann erst bist Du in Sicherheit und kannst reisen, wie es Dir paßt.“ Elinor hatte eindringlich gesprochen, man sah es ihr an, es war ihr sichtlich ernst mit ihren Anordnungen.
„Sobald schon?“ fragte Fedor.
„Bedenke, noch droht Dir die Entdeckung, Du bist geflohen; bis morgen kann Tonette, die so schlau wie berechnend ist, eine Entdeckung hinhalten.“
Fedor entlärte sich, denn plötzlich stand das Bild des bleichen, jungen Mädchens vor seinen Augen, welches sich für ihn opfern mußte. Damit er die Freiheit gewann, mußte das zarte Gesicht im Kerker bleiben.

Elinor gewahrte die dunkleren Wolken, die sich um Fedors Stirn sammelten, sie ahnte auch die Ursache derselben und deshalb sprach sie rasch von etwas anderem. „Deine Reise wird nicht allzu lange dauern, entweder komme ich zu Dir oder Du kehrest zu mir zurück.“
Fedor sank ihr zu Füßen und sie neigte sich ihm entgegen und nun, in ihrem Liebesgestirne, vergaßen sie alles, was ihrer Liebe drohte, Trennung, Gefahr, Kerker und Tod.
Ja, die Liebe, sie entführt die Menschen auf blühende Gefilde, sie macht uns alles vergessen, was uns bedrückt, sie erfüllt mit rosigem Schimmer das arme Herz und zeigt uns im Traum ein Eden, die unerreichbare Insel der Glückseligkeit.
In sähem Schlummer lag Elisabeth in ihrem Gartenhäuschen auf dem Ruhebett, sie träumte von ihrem durch sie geretteten Geliebten, als ein noch junges Weib, welches aus der Hese des Bolles zu stammen schien, sich zur Tür des Häuschens heranschlich.
Leise klopfte sie die Tür auf und ein triumphierendes Lachen huschte über ihr Antlitz, als sie die Schlafersin erblickte.
„Es geht alles nach Wunsch,“ flüsterte sie.
In der Hand hielt sie ein kleines Päckchen, es schien ein Pulver zu enthalten. So kam sie näher.
Dort standen Gläser und eine Flasche mit Wasser. Ohne zu zittern, warf sie das farblose Pulver in das bereitstehende Glas. Dann wollte sie sich entfernen. Doch weshalb ärgerte sie noch auf der Schwelle?
„Wenn sie nun erwacht und nicht durstig ist,“ sagte sie zu sich selbst. „Ich bleibe hier, ich will ihr selbst das Gift geben, sie muß untergehen; ich kann es nicht mit ansehen, wie sie in Glück und Seligkeit schweift, wie sie ganz nur ihrem Vergnügen leben kann, während ich hart arbeiten muß.“
Sie schmeißte nur Blide unheimlich schleichenden Hasses warf sie auf das nichtahnende Mädchen.
Elisabeth regte sich jetzt, sie griff mit der Hand nach dem Herzen und ein Wort entrang sich ihren festgeschlossenen Lippen. Blüchneil neigte sich das verruchte Weib herab, sie wollte hören, was Elisabeth im Schlafe sprach, doch umsonst, kein Laut entrang sich mehr den Lippen des Mädchens. 129, 20

Gemeindebeamten plantem Errichtung Verfügung.
Ein schwe... Sonntag über de... von Chemnitz... In Oster... nunmehr durch... gegangen.
Der Rön... schenkte der Stö... Grundstück für... der Wasserleitung.
Lichtenfel... tag fand auf der... Enthüllung der... gestifteten Chri...
In Zittan... vaterländischen... Errichtung un... daselbst; der Fests... Anlaß ein Quädr... Schirmherrs der... König Friedrich... Majestät ließ au... den Jubiläumsg... gemeinde kaufte... das Granitische... Markt an.
Unter einer... österreichischen Zoll... Bahnhofe gekom... Nachhause aus T... suchte von Zitta... Sacharin einzu... dieses Süßstoffes... boten. In ein... war das Sach... er angezogen.
„fäße“ Wette... suchung wurde d...
Gringö... fabrikant J. ut... Markt zur freien...
In Freibe... Veruchsanstalt... gang für 7 Dres... ämtern in Dres... München und W...
In Glau... Gottesacker in S...
In August... Bureaubeamter... amtschauptmann... Anzahl Gemein... schließlich aber... worden war.
Die Stempel... Ein täglich... stoff gegen die g... die Stempelung... daß man die A... Ausstellung, bein... zept mit der Ste... lössiert. Es ist... Akzeptant den W... mit der entspre... haben, oder daß... Wechsel erst mit... wenn man sie... zu bedenken, daß... resp. spätere S... umfänden straf... Marke nicht sofe... Wechsels auf, so...